

Klassenwiederholung Determinanten, Wirkungen und Konsequenzen

Stellungnahme zur Studie von Gérard Bless, Marianne Schüpbach, Patrick Bonvin

Mit grossem Interesse haben wir Schulpsychologinnen und Schulpsychologen des Kantons Luzern die im Haupt Verlag, Bern erschienene Studie „Klassenwiederholung – Determinanten, Wirkungen und Konsequenzen“ von Gérard Bless, Marianne Schüpbach und Patrick Bonvin gelesen. Die Studie macht klare Aussagen, die für unsere Beratungstätigkeit von grossem Nutzen sind und grösstenteils auch mit denen von uns gemachten Beobachtungen übereinstimmen. Wir Schulpsychologinnen und Schulpsychologen können die Beobachtung teilen, dass bei Lernschwierigkeiten grundsätzlicher Art Klassenwiederholungen keine Fördermassnahme darstellen und schon gar nicht solche ersetzen. Das heisst, wie es die Autoren auch beschreiben, dass Kinder mit Lernschwierigkeiten durch eine Wiederholung im besten Fall kurzfristig eine gewisse Entlastung der schulischen Situation erleben, später aber wiederum mit Leistungsschwierigkeiten zu kämpfen haben. Vereinfacht gesagt: Wiederholungen können ein Problem zeitlich etwas hinausschieben, in der Regel aber nicht lösen. Deswegen ist die Forderung der Autoren der Studie: Anstelle von Wiederholungen müssen Fördermassnahmen treten.

In verschiedenen Schweizer Tageszeitungen wurden Berichte publiziert, welche auf die Studie hinweisen und beispielsweise den Titel tragen „Klassenwiederholungen bringen nichts“. Dies hat bei einigen Behörden dazu geführt, dass man freiwillige Repetitionen nicht mehr erlauben will. Bei Eltern hat diese Berichterstattung oftmals Verwirrung ausgelöst, manche Eltern glauben nun, dass Klassenwiederholungen ganz abgeschafft seien.

Obwohl es viele Argumente gegen Klassenwiederholungen gibt, möchten wir Schulpsychologinnen und Schulpsychologen auf die Klassenwiederholung (auch die freiwillige) als Massnahme nicht verzichten müssen.

Für uns Schulpsychologinnen und Schulpsychologen stellen sich einige Fragen, die wir in der Studie nicht beantwortet finden:

1. Wir glauben die Beobachtung zu machen, dass bei Minderleisterinnen und Minderleistern (durchschnittlich begabte Lernende), die ihr Potenzial aus irgend welchen Gründen nicht umsetzen können, eine Wiederholung durchaus dazu beitragen kann, dass sich die Lernenden bezüglich den schulischen Leistungen wieder auffangen können. In diesem Zusammenhang wichtig ist, dass die Gründe für die Leistungsschwäche nicht primär mangelnde Fähigkeiten sind sondern eher psychosozialer Art sind und beispielsweise aus einem Live-Event wie Scheidung der Eltern, Geburt eines Geschwisters, Wohnortswechsel, Arbeitslosigkeit der Eltern, psychische Belastungen etc. bestehen können.
2. Wir finden in der Studie keine eindeutigen Aussagen darüber, ob sich die Feststellung, dass Klassenwiederholungen nichts bringen nur auf Lernende mit einem IQ, der nicht im Bereich einer Lernbehinderung liegt bezieht oder ob auch Lernende mit einem durchschnittlichen IQ untersucht worden sind.
3. Weiter stellt sich für uns die Frage, was Alternativen zu einer Klassenwiederholung sind. Wenn die Steignorm nicht erreicht wird ist in der Regel eine Wiederholung, Lernzielanpassung oder eine Kleinklasseneinweisung erforderlich. Lernzielanpassung und Kleinklasseneinweisung sind selektive Massnahmen. Da nun aber eine

Klassenwiederholung aus Sicht der Autoren sehr stark von der Lehrperson abhängig ist, müsste dasselbe ja auch für eine Lernzielanpassung oder eine Kleinklasseneinweisung gelten. Dadurch, dass keine Klassenwiederholungen mehr möglich sind, wird der willkürliche Einfluss einer Lehrperson grösser und somit erhöht sich die Gefahr einer möglicherweise ungerechtfertigten Kleinklasseneinweisung oder Lernzielanpassung

4. Eine weitere Schwierigkeit bei einer Klassenwiederholung ist der Bereich der Elternarbeit. Sehr oft ist es für die Eltern der Kinder, die schulische Schwierigkeiten haben, wichtig bevor ein Thema wie zum Beispiel Einweisung in eine Kleinklasse, Anpassung der Lernziele oder eine Sonderschuleinweisung besprochen werden kann, dass sie die Möglichkeit einer Klassenwiederholung haben, in diesem Sinne freiwillig und von den Eltern selber erwünscht. Oftmals wird dann im Verlaufe der Wiederholung ein Prozess ausgelöst und die Eltern können die grundsätzlichen Lernschwierigkeiten ihrer Kinder akzeptieren. Wird der Familie nun aber eine solche Wiederholung verwehrt, hätte dies vermutlich zur Folge, dass die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus nachhaltig erschwert wird. In diesem Sinne machen aus unserer Sicht Wiederholungen durchaus Sinn, dürfen aber nicht als Fördermassnahme verstanden werden, sondern dienen dazu, die Bereitschaft der Eltern an der Mitarbeit zur positiven Entwicklung ihrer Kindern zu erhöhen.

August 2005